

den Augen zwei Haare. Das Halsschild hat am Vorderrande vier, an jeder Seite drei, auf der Scheibe etwa sechs dunkle Haare, deren jedes auf einem fleischigen Zäpfchen steht. Die Körperringe tragen oben jederseits zwei, die Hinterleibsabschnitte außerdem an den Seiten noch einige Haare. Der letzte Abschnitt geht in zwei auseinanderstrebende Zäpfchen aus, deren Spitze verhornt ist; am Grunde und etwas unterhalb der Spitze hat jeder Zapfen ein langes Haar. Auf den Schenkelenden stehen je zwei starke Borsten.

Nach kurzer Puppenruhe kommen die Käfer von Mitte Mai an aus der Erde hervor. Wenn man den richtigen Zeitpunkt trifft, kann man sie in Menge auf niederen Pflanzen finden, später steigen sie auf die Weidengesträuche. Ueber ihren Sommeraufenthalt habe ich nichts feststellen können; es kommt mir so vor, als ob sie sich bald verstecken und erst zur Fortpflanzung wieder erscheinen.

Die Dorytomus sind sehr leicht im Zimmer zu ziehen. Am besten tut man, sich schon im Herbste nach den angestochenen, leicht zu erkennenden Knospen umzusehen. Man merkt sich die Sträucher und holt sich dann im Frühjahr einen Strauß blühender Kätzchen. Dieser wird in Wasser gesteckt, das Gläschen damit kommt in ein großes Glas. Die ausfallenden Larven werden täglich aufgelesen und auf einen Blumentopf mit lockerer, sandiger Erde gebracht, wo sie sich schnell eingraben; nach wenigen Wochen erscheinen die Käfer. Schmarotzer habe ich bei der Zucht nicht erhalten.

Zur Rassenkenntnis von *Carabus Creutzeri* Fabr.

(Dritter Beitrag.¹⁾)

Von Dr. Gustav Bernau (Tolmein, Küstenland).

Carabus Creutzeri var. *longellipticus* Bernau.

Von dieser interessanten Rasse hat mir Herr Rat Reitter weitere zwei Exemplare (zwei Weibchen) zugesandt, welche auf dem Fundortszettel („Velebit“) das Jahr 1894 als Jahr des Fundes angegeben haben. Diese Exemplare stammen ohne Zweifel aus derselben Ausbeute, von welcher ich auch das vor Jahren erhaltene, in meiner Sammlung befindliche *longellipticus*-Männchen besitze. Genauer Fundort ist nicht angegeben, aber die Rasse ist so charakteristisch, daß sie sofort erkannt werden muß.

Diese Rasse gehört zu den einfarbigen Rassen, die Farbe der Oberseite ist dunkelkupferig bis schwärzlich-kupferig (bei einem Exemplare bei seitlicher Beleuchtung mit schwachem violetten Scheine), die Seitenränder des Halsschildes und der Flügeldecken sowie die pri-

¹⁾ Der I. und II. Beitrag sind in der Wiener Ent. Zeitung erschienen.

mären Grübchen sind hellkupferig gefärbt. Die Gestalt ist auffallend schlank, langgestreckt, auch bei Weibchen. Primäre Grübchen beträchtlich groß, auffallend, seltener klein, in diesem Falle aber stets noch größer als bei der *humilis*-Rasse. Flügeldeckenskulptur meistens ziemlich grob, seltener (bei 1 Exemplar) glätter. Gleichgroße, ebenfalls oft kupferfarbig gefärbte Exemplare der *subalpinus*-Rasse unterscheiden sich vom *longellipticus* leicht durch die in der Mitte viel breiteren und nach hinten stärker zugespitzten Flügeldecken, während beim *longellipticus* die Flügeldecken viel schmaler sind und mehr parallele Seitenränder haben bei stumpferem hinteren Ende. Der *subalpinus* ist überhaupt mehr plump gebaut, durchschnittlich größer und gewölbter.

In letzterer Zeit hatte ich wieder ein Pärchen von einer *Creutzeri*-Rasse erhalten mit der Fundortsangabe „Krain“, welche der *humilis*-Rasse sehr ähnlich ist, sich von derselben aber durch mehrere Merkmale unterscheidet. Ich benenne diese neue Rasse var. *parumilis* m. Dieselbe gehört ebenfalls zu den einfarbigen *Creutzeri*-Rassen, von der Verwandtschaft des *Car. Creutzeri* var. *humilis*. Ich gebe nochmals eine — vervollständigte — Uebersicht der von mir beschriebenen *Creutzeri*-Rassen, welche, wie ich glaube, das sichere Bestimmen derselben ermöglichen wird.

I. Sektion: *humilis*.

Körper mehr abgeplattet, flach, Flügeldecken (beide zusammen betrachtet) verhältnismäßig breiter, am hinteren Ende stumpfer zugespitzt¹⁾, die größte Breite der Flügeldecken meist hinter der Mitte oder im letzteren (hinteren) Drittel derselben. Einfarbige Rassen (mit Ausnahme der Hochgebirgsrasse *depolianus*).

1. Einfarbig, schwarzblau, schwarzviolett oder dunkelkupferig, meist mit in derselben Farbe heller gefärbten Seitenrändern des Halsschildes und der Flügeldecken 2
2. Oberseite von schwarzblauer oder schwarzvioletter Grundfarbe. Körper ziemlich breit und flach 3
3. Kleinere Rasse. Beide Geschlechter gleich groß oder die Weibchen nur wenig größer als die Männchen. Farbe der Oberseite (besonders der Flügeldecken) mehr schwarzviolett 4
4. Flügeldecken am breitesten und kürzesten von allen Rassen, kurz-oval, mit ziemlich rauher Skulptur, wenig oder mäßig glänzend; hat von allen Rassen die kleinsten Grübchen, welche (mit unbewaffnetem Auge betrachtet) nur selten metallisch glänzen und oft kaum kenntlich sind. Flügeldecken dünn, oft braun durchscheinend, nicht so tiefschwarz gefärbt wie bei der *cohumilis*-Rasse. — Kroatien var. *humilis* Bernau.

¹⁾ Über dies Merkmal könnte bei var. *parumilis* Zweifel entstehen. Bei derselben sind die Flügeldecken hinten etwas spitziger.

- 4a. Der *humilis*-Rasse ähnlich, nur wenig größer, aber etwas schlanker gebaut, die Flügeldecken (beide zusammen betrachtet) mehr langoval, hinten mehr zugespitzt. Primäre Grübchen etwas größer, metallisch, Oberseite schwarzviolett gefärbt, ebenfalls nicht so tief-schwarz wie bei der *cohumilis*-Rasse. Flügeldecken dicker als beim *humilis*. — Diese Rasse verbindet wahrscheinlich die *humilis*-Rasse direkt mit den *subalpinus*-Rassen. — Krain. var. *parumilis* m.
- 3 a. Größere, gestrecktere Rasse, Flügeldecken länger oval, Flügeldeckenskulptur glätter, primäre Grübchen klein, aber stets gut sichtbar (selten größer). Die Weibchen sind meistens beträchtlich größer als die kleineren und schlankeren Männchen. Farbe der Oberseite (besonders der Flügeldecken) tiefschwarz, bei reifen Stücken nie braun durchscheinend, Flügeldecken meist stark glänzend, meist mit starkem blauen (selten violetten) Glanze und heller blau (seltener violett) gefärbten Seitenrändern des Halsschildes und der Flügeldecken. — Oberkrain: Umgebung von Laibach, Trojana: im südlichsten Kärnten (am Obir); in Unterkrain noch am Hornwald (1100 m) vorkommend. var. *cohumilis* Bernau.
- 2 a. Oberseite von dunkel kupferiger oder kupferiger Grundfarbe. Körper schlank, schmal. Flügeldecken langoval. Skulptur ziemlich rauh, mit großen Grübchen (seltener die Grübchen klein und die Skulptur glätter). Beide Geschlechter gleich groß oder das Weibchen nur wenig, kaum merkbar, größer als das Männchen. — Kroatien (Velebit) . . var. *longellipticus* Bernau.
- 1 a. Mehrfarbig. Hierher die Hochgebirgsrasse vom Berge Risnjak in Kroatien (vgl. S. 132 dieses Jahrganges). var. *depolianus* Bernau.

II. Sektion: *subalpinus*.

Körper gewölbter, Flügeldecken (beide zusammen betrachtet) zugespitzt ellipsoidisch, in der Mitte am breitesten. Das Hinterende der Flügeldecken stärker zugespitzt als bei der vorigen Sektion.

1. Vielfarbig (besonders oft kupferfarbig oder bronzefarbig, aber auch schwarzblau, schwarzpurpurn, schwarzviolett usw.). Groß, langgestreckt, mit ziemlich rauher (selten mehr glatter) Skulptur und meist großen, auffallenden Grübchen. Die Weibchen sind größer als die selteneren Männchen, wenn auch der Unterschied nicht so auffallend ist wie bei der *cohumilis*-Rasse. Typischer¹⁾ in küstenländischen Alpen (Tolmein) . . var. *subalpinus* Bernau.

¹⁾ Eine sehr ähnliche Rasse auch in Krain (2 Ex., Coll. m.). Es muß noch aufgeklärt werden, ob dieselbe mit dem *subalpinus* identisch ist.

I a. Dem vorigen sehr ähnlich. Schwärzlich kupfrig¹⁾, gedrungener gebaut, mit kürzeren Flügeldecken und verhältnismäßig kürzeren Beinen und Fühlern. Küstenland (Trnovaner Wald).

var. *trnovensis* Bernau²⁾.

I b. Klein, kupfrig, mit großen, hellkupfrigen, prim. Grübchen und hellkupfrigem Seitenrande der Flügeldecken und des Halsschildes. Hochgebirgsrasse (am Krn im Küstenland).

var. *krnensis* Bernau.

Bemerkungen.

Die größten zwei Rassen sind var. *subalpinus* und var. *cohumilis*, diesen folgt var. *longellipticus*. Die kleinste Rasse (abgesehen von den zwei kleinen Hochgebirgsrassen var. *depolianus* und var. *krnensis*) ist var. *humilis*, nur wenig größer als var. *humilis* ist var. *parumilis*. Etwa so groß (eher noch größer, robuster) ist var. *trnovensis*. Bei den Rassen, welche ich von mehreren Fundorten besitze (besonders bei der *humilis*- und *cohumilis*-Rasse), sind geringfügige lokale Abweichungen bemerkbar. Auf Grund derselben wieder „neue“ Rassen unterscheiden zu wollen, scheint mir nicht zweckmäßig zu sein, weil dadurch eine zu große, unnatürliche Splitterung der einzelnen Rassen bewirkt würde, was für die Rassenkunde des *Carabus Creutzeri* wenig dienlich wäre.

Einige neue Rüssler und Bemerkungen zu bereits beschriebenen Rüsselkäfern.

Von Dr. Karl Petri (Schäßburg, Ungarn).

(Schluß.)

Larinus obesus nov. spec. Long. 15—15 mm. Harrar, Abessinien. 2 ♂♂.

In die Verwandtschaft des *Larinus onopordinis*, und zwar in die Gruppe jener Arten gehörig, deren Vorderschenkel unten vor der Spitze eine mehr oder weniger deutliche Ausrandung besitzen (Bestimmungstabelle LX, 60—62). Von den vier Arten dieser Gruppe, *Hedenborgi*, *inaequalicollis*, *vulpes* und *rudicollis* leicht zu unterscheiden durch den faltig-grubigen, mit einem kräftigen Kiel versehenen Thorax, dessen Vorderrand durch eine vertiefte Rinne abgeschnürt ist, und den tief skulptierten Rüssel.

Von der Gestalt des *L. albolineatus*, sehr fein und spärlich behaart, an den Seiten des Halsschildes eine Binde kaum erkennbar,

¹⁾ Vielleicht auch in anderen Farben.

²⁾ Könnte mit dem *parumilis* verwechselt werden, ist aber gewölbter, robuster gebaut, mit kürzeren Fühlern und Beinen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Bernau Gustav Karl

Artikel/Article: [Zur Rassenkenntnis von Carabus Creutzeri Fabr. 96-99](#)